

# Nidwaldner Zeitung

Mittwoch, 26. August 2020

AZ 6002 Luzern | Nr. 195 | Fr. 3.50 | € 4.- | [nidwaldnerzeitung.ch](http://nidwaldnerzeitung.ch)

**Unstimmigkeiten**  
Der Ruderer Nico Stahlberg gehört nicht mehr dem Nationalkader an. 28



## Credit Suisse streicht 500 Stellen

Letzte Woche im Handel, nun am Finanzplatz: Mitten in der Krise werden Hunderte von Jobs abgebaut.

Niklaus Vontobel

Die Credit Suisse (CS) will digitaler werden – und streicht ihr Filialnetz zusammen. Bis zu 500 Stellen könnten verloren gehen, 37 Bankfilialen werden gestrichen. Mit all dem soll die CS jährlich rund 100 Millionen Franken einsparen. Letzte Woche hatte der gebaute Detailhandelsriese Manor verkündet, er wolle noch digitaler werden. 476

Stellen werden wegfallen. Die Gewerkschaften kritisieren die Entlassungen als Mangel an Solidarität und fordern einen Kündigungsstopp. Historiker überraschen diese Massenentlassungen inmitten der Coronakrise weniger, sie passen ins Bild: Krisen beschleunigen bestehende Trends.

Im Detailhandel wird seit einem Jahrzehnt ständig Personal abgebaut. Am Finanzplatz redet man seit Jahr-

zehnten über den Bedeutungsverlust von Filialen. In elf Jahren sind über 500 von ihnen in der Schweiz weggespart worden.

**Das Bankensterben ist ein jahrzehntealter Trend**

Ebenso wandelt der neue CS-Chef Thomas Gottstein auf ausgetretenen Pfaden, wenn er nun Stellen abbaut. Seit 2010 ging die Mitarbeiterzahl am

Bankenplatz laufend weiter zurück. Genauso ist das Bankensterben ein lang anhaltender Trend. Ende April hatte er aber Entlassungen in der Coronakrise noch ausgeschlossen, zumindest für die nächsten Wochen und Monate. Er schränkte allerdings ein, er könne keine «mittel- bis langfristigen Versprechungen» machen. Nun geht es deutlich schneller.

*Kommentar 5. Spalte*

3

Kommentar

### Finanzielle Polster fehlen

Neuer Chef, neues Sparprogramm. Bei der Credit Suisse geht auch unter dem Nachfolger von Tidjane Thiam das Sparen weiter. Thomas Gottstein nimmt sich zuerst das Schweiz-Geschäft vor – die Sparte, die er bis vor kurzem direkt geleitet hatte. Die Grossbank schliesst hierzulande 37 Filialen und baut bis zu 500 Stellen ab. Besonders hart trifft es den Aargau: Die Neue Aargauer Bank wird 26 Jahre nach ihrer Übernahme voll integriert.

Ziel des Umbaus ist es, das Breitengeschäft mit den Privatkunden auszubauen und effizienter zu machen. Ein Grossteil der Einsparungen im Umfang von 100 Millionen Franken sollen hierzulande reinvestiert werden: in bessere Technologie, in Marketing, in neue Berater. Diese sollen sich vornehmlich um komplexere Kundengeschäfte kümmern, nicht ums Standardgeschäft. Ob damit die bisherigen Kunden gehalten oder gar neue hinzugewonnen werden können?

Dass die CS die Einsparungen aus dem Leistungsabbau wieder investieren will, um diesen zu kompensieren, ist grundsätzlich ein gutes Signal. Allerdings zeigt es, dass ihr die finanziellen Polster fehlen, um die Herausforderung der Zukunft aus einer Position der Stärke in Angriff zu nehmen. Und diese wird nicht einfacher: Smartphonebanken wie Revolut & Co. sind schon da, wo die CS hin will. Deren Geschäftsmodell ist simpel: keine Filialen, alles digital, tiefe Gebühren. Ohne überzeugende Antwort werden es die CS und alle anderen traditionellen Banken schwer haben.



Roman Schenkel  
[roman.schenkel@chmedia.ch](mailto:roman.schenkel@chmedia.ch)

## Im ehemaligen Stanser Kapuzinerkloster dreht sich alles ums Essen



Nach über einem Jahr Bauzeit ist das Culinarium Alpinum vollendet. Gestern wurde das Kompetenzzentrum für die Kulinarik des Alpenraums im ehemaligen Stanser Kapuzinerkloster mit der Nidwaldner Regierung

eröffnet. Kurator Dominik Flammer ist besonders stolz auf den Alpsbrinz-Keller. Sämtliche acht Alpen, auf denen dieser Käse noch hergestellt wird, sind auf der Lieferantenliste. 15

Bild: Dominik Wunderli (25. August 2020)

## Heini Conditorei klagt gegen AXA

**Luzern** Im Streit der Gastrobetriebe mit den Versicherungen kommt es zu einer Eskalation. Einige Unternehmen gehen gerichtlich gegen ihre Versicherungen vor, um diese zum Ausgleich der Ertragsausfälle in der Zeit des Lockdowns zu zwingen. Eine solche Klage strengt auch die Luzerner Heini Conditorei AG gegen AXA an. (*mim*) 9

## Gemeinde will Schiffsstation ganzjährig nutzen – und sucht Ideen

**Beckenried** Die Tourist-Informationstelle an der «Schiffländi» wird vorwiegend im Sommerhalbjahr genutzt. In den übrigen Monaten des Jahres ist das Büro geschlossen und das Häuschen damit verwaist. Das soll sich ändern. «Wir wollen, dass der Platz bei der «Schiffländi» das ganze Jahr über belebt

ist und so unser Dorfzentrum attraktiver wird», sagt Gemeindepräsident Bruno Käslin. Bis am 30. Oktober können Ideen eingereicht werden.

Der Gemeinderat strebt als Besitzer des Grundstückes und des Gebäudes einen Mieter mit einem Ganzjahresbetrieb an. (*map*) 17

## Spitäler rechnen mit hohen Verlusten

**Zentralschweiz** Während Wochen galt auch in den Spitälern der Region ein Notfallregime: Nur noch notwendige Eingriffe wurden durchgeführt, um genügend Kapazitäten für Coronanotfälle zu haben. Das wird dieses Jahr negative Auswirkungen auf die Finanzen haben, wie eine Umfrage zeigt. Es drohen Millionenverluste. (*avd*) 21

ANZEIGE

Luzerner  
Zeitung

**Kennen Sie schon unseren Newsletter «Zentralschweiz am Morgen»?**  
**Jetzt abonnieren unter**  
[abo.luzernerzeitung.ch/newsletter](http://abo.luzernerzeitung.ch/newsletter)



## Ehemaliges Kloster öffnet sich

Das Culinarium Alpinum im ehemaligen Stanser Kloster empfängt jetzt Gäste. Im Zentrum steht das Essen.



Auch einen Seminarraum und Hotelzimmer beinhaltet das ehemalige Kapuzinerkloster.



Bilder: Dominik Wunderli (Stans, 25. August 2020)

### Matthias Piazza

Der lange Gang nennt sich noch immer Kreuzgang. Ansonsten erinnert nicht mehr viel daran, dass in diesen Gemäuern über 400 Jahre lang, bis 2004, Kapuzinermönche lebten. Nach einer über einjährigen Umbauzeit ist gestern das Culinarium Alpinum im ehemaligen Kloster an der Stanser Mürg neben dem Kollegi eröffnet worden. Je zwei Zellen wurden zu einer zusammengelegt. Entstanden sind so 14 schlichte Hotelzimmer. Einen Fernseher sucht man vergebens. Dafür lockt die Aussicht mit Blick aufs Buochserhorn. Und der Duft nach frischem Brot, wie Kurator Dominik Flammer beim Rundgang erzählt.

In den nächsten Monaten seien schon 95 Prozent der Zim-

mer gebucht. Mindestens so wichtig wie das Übernachten in der schlichten und ruhigen Umgebung, wo noch der Geist des Klosters spürbar ist, ist für Dominik Flammer die Kulinariik. Im Kompetenzzentrum für die Kulinariik des Alpenraumes steht Essen mit Nahrungsmitteln aus der Region im Zentrum.

### Handwerker sind mit ihren Familien zu Gast

Stolz erwähnt Flammer den benachbarten Bauern, der das Culinarium mit Obst und Milch beliefert. Im Keller lagern mehrere Laibe von Alpsbrinzkäse. Für Dominik Flammer sind dies wahre Schätze, die für ihn eine besondere Bedeutung haben. «Diese älteste dokumentierte Käsesorte der Welt war mein Start in die Welt der Kulinariik»,

sagt der gebürtige St. Galler, der sich seit dreissig Jahren mit der Geschichte der Ernährung in den Alpen befasst und auch schon zahlreiche Bücher dazu verfasst hat.

Sämtliche acht Alpen, auf denen noch dieser Käse hergestellt wird, sind auf der Lieferantenliste des Culinariums, mit Milch von Kühen, die noch Gras und Heu fressen statt Kraftfutter, wie Flammer sagt. Das Restaurant mit 70 Innen- und 50 Aussenplätzen, das ganz auf regionale Nahrungsmittel setzt, kommt an. «Seit dem Soft-Opening am 6. August ist das Restaurant jeden Abend voll, obwohl wir bis jetzt gar keine Werbung machten», erzählt er. Dass die Gästezahlen nach dem ersten «Gwunder» zurückgehen, befürchtet er nicht. «Viele Gäste

sind schon mehrmals vorbeigekommen, auch Regierungsräte. Handwerker, die beim Umbau beteiligt waren, assen mit ihren Familien hier.»

Auch das dritte Standbein, die Weiterbildung in Kulinariik, sei schon auf reges Interesse gestossen. So erwähnt Flammer einen nächsten Monat. Dabei lernen Köche, wie sie einheimische Fische zubereiten können.

### Ab Frühling lädt ein Garten zum Naschgarten ein

Geplant ist im Klostergarten auch eine essbare Landschaft. Gegen 600 Obst- und Beerenarten können Besucher in diesem «Naschgarten», wie es Dominik Flammer nennt, ab Frühling 2021 bestaunen und probieren. Und am nächsten Dienstag wird auch der Kloster-

laden eröffnet. Für den Eröffnungsakt hat der Nidwaldner Regierungsrat, der in corpore erschien, gar seine Mittagspause verlängert. Volkswirtschaftsdirektor Othmar Filliger sprach von einem innovativen Projekt, das eine positive Ausstrahlung weit über die Region Zentralschweiz hinaus haben werde. «Seitens des Kantons erhoffen wir uns vom Culinarium Alpinum positive Impulse für Nidwalden und die Region Zentralschweiz. Das Thema Kulinariik eignet sich für die Tourismusbranche hervorragend, um Gäste neugierig zu machen und – wenn sie einmal hier sind – auch zu begeistern.» Auch die Landwirtschaft und kleinere lokale, innovative Lebensmittelproduzenten würden profitieren, weil hier die Geschichte und Vielfalt

der einheimischen Produkte sehr gut zur Geltung kämen. Und dank Ausbildungen, Kursen und Seminaren werde das Wissen über Kulinariik auch überregional vermittelt und weitergegeben. «Das wird die Gastronomie nachhaltig bereichern.»

Der Kanton beteiligte sich mit einem Beitrag von 1,1 Millionen Franken aus Mitteln des Denkmalschutzes am Umbau des Klosters. Den Löwenanteil der Kosten von rund 14 Millionen Franken stellte die Senn Values AG als Baurechtsnehmerin, die das Kloster im Oktober 2015 vom Kanton Nidwalden für einen Franken im Baurecht übernommen hat. Die Stiftung Kulinariisches Erbe der Alpen (Keda) steuerte rund 5 Millionen Franken an den Kosten für den Aufbau des Zentrums bei.

## Tony Pflegers «inneres Feuer» brennt auch im Ruhestand

Der frühere Vorsteher des Sozialamts Obwalden ist in Pension. Nun kurvt er im Camper durch die Schweiz – und amtet bald als Richter.

Als Anton (Tony) Pfleger den Anruf unserer Zeitung entgegennahm, waren er und seine Frau Claudia bereits auf Achse: «Wir sind jetzt den zweiten Tag unterwegs, zurzeit in Schaffhausen. Ich war heute Morgen schon frühzeitig schwimmen im Rhein, wunderbar!» Uns klangen sofort die Verabschiedungsworte von Pflegers ehemaligem Chef Christoph Amstad in den Ohren: «Ein ausgeprägter Morgenmensch; er war oft schon vor 6 Uhr im Büro.» Auch das Element Feuer sei für Tony prägend, meinte der Regierungsrat: «He is on fire!» Und so habe er in den letzten 20 Jahren beim Kanton vieles bewegt.

Pfleger widerspricht Amstads Charakterisierung nicht: Ihn fasziniere die Umwelt, auf der «Grand Tour» vorerst die Schweiz, ihre Regionen und ihre Menschen. Bei der Abschiedsfeier in Engelberg wurden seine Kinder gefragt, ob sie denn ihren Vater als Rentner gleich erleben

würden wie früher. Ohne zu überlegen, kam ihr Ja. Das heisst im Klartext, er sei auch im Privatleben «on fire».

### Jetzt schwimmt er im Rhein, später geht's in den Norden

Der Besitzer eines Campers plant mittelfristig. Irgendwann wollen seine Frau Claudia und er mit ihrem Mobil in den Norden Europas. «Aber dafür sind die Voraussetzung der Gegenwart nicht optimal», meint er. Wenn er dann wieder dauerhaften Boden unter die Füsse bekommt, beginnt ausserdem eine neue Phase als Richter am Obwaldner Kantonsgericht. Dafür sei er bereits vereidigt worden; die Tätigkeit als Laienrichter fasziniere ihn schon seit Jahren.

Wie steht's um die Herausforderung, dass Tony Pfleger in Zukunft mehr Zeit mit seiner Ehefrau verbringen wird? Er lächelt und relativiert die Situation: «Claudia ist jünger als ich und zu 70 Prozent berufstätig,



Tony Pfleger, ehemaliger Vorsteher des Obwaldner Sozialamts.

Bild: PD

Dass wir schon immer ausreichend Berührungspunkte hatten, ist unter anderem dem Umstand zu verdanken, dass wir 32 Jahre verheiratet sind.» Und, fügt er lächelnd an, dass er in der Vergangenheit wöchentlich an vier Tagen das gemeinsame Mittagessen zubereitet habe. Ein Wechsel in den Ruhestand sei trotzdem immer auch eine Reise ins Ungewisse.

Zurück ins Jahr 2000: Pfleger wechselte nach 18 Jahren als Sozialdienstleiter von Engelberg

nach Sarnen in die Kantonsverwaltung. «Dieser Abschied fiel mir alles andere als leicht», erinnert er sich. Er sei mit dem Klosterdorf in Beruf und Freizeit sehr verbunden gewesen und musste sich daran gewöhnen, dass im Kanton die Umsetzung von Projekten viel mehr Zeit erforderte. «Es reden im kantonalen Sozialamt natürlich auch viel mehr Leute auf verschiedenen politischen Stufen mit, als noch im Dorf», gibt er zu bedenken. Seine Tätigkeit habe sich etwas von der Klientel weg und auf die strategische Ebene bewegt.

### «Kesk-Geschichte» hat ihn stark gefordert

Der familienpolitische Bereich habe ihn persönlich stark gefordert. Namentlich erwähnt Tony «die ganze Kesk-Geschichte». Die Umsetzung begann 2008 und sie sei ihm zuweilen doch recht «auf dem Magen gelegen».

Regierungsrat Amstad beurteilt den scheidenden Sozial-

amtsleiter als «offen, direkt, loyal, ausdauernd, temperamentvoll», aber auch als hartnäckig. Damit kann Tony Pfleger gut leben. Es habe halt entscheidende Punkte gegeben, bei denen er entscheiden musste: «Ich will das so oder so, auch wenn die Belegschaft sich dagegen zu wehren schien», bekräftigt er. Dazu habe er teilweise auf die sogenannte Basisdemokratie verzichten müssen, trotzdem aber einen kollegialen Führungsstil gepflegt. Er habe grosse Spuren hinterlassen, sagt Amstad. Pfleger nimmt diese Formulierung dankend zur Kenntnis, sieht jedoch in der Selbstbeurteilung einen etwas anderen Ansatz: «Alles, was ich gemacht habe, kam nur durch die Unterstützung meines Teams und das Vertrauen der Politik zu Stande. Mein Abschied setzt mich nur kurz ins Rampenlicht.» Das sei auch gut so.

Primus Camenzind

### Das hat Tony Pfleger in 20 Jahren erreicht

Im Rahmen der Verabschiedung von Tony Pfleger als Amtsleiter hat dessen Chef, Regierungsrat Christoph Amstad, in seinem Rückblick erwähnt, an welchen Projekten und Aufgaben dieser in seinen 20 Dienstjahren massgeblich beteiligt gewesen war. Hier eine Auflistung in Kürze:

- Opferhilfe/Adoptionen: Koordination mit den Gemeinden, Heimen und Institutionen.
- Umsetzung neuer Finanzausgleich im Behindertenbereich.
- Finanzierung familienergänzender Kinderbetreuung, Sparprogramme, Aufgaben- und Lastenteilung.
- Aufbau Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Kesk.
- Umsetzung Fachstelle für Gesellschaftsfragen.
- Übernahme Asyl- und Flüchtlingsauftrag von Caritas. (cam)